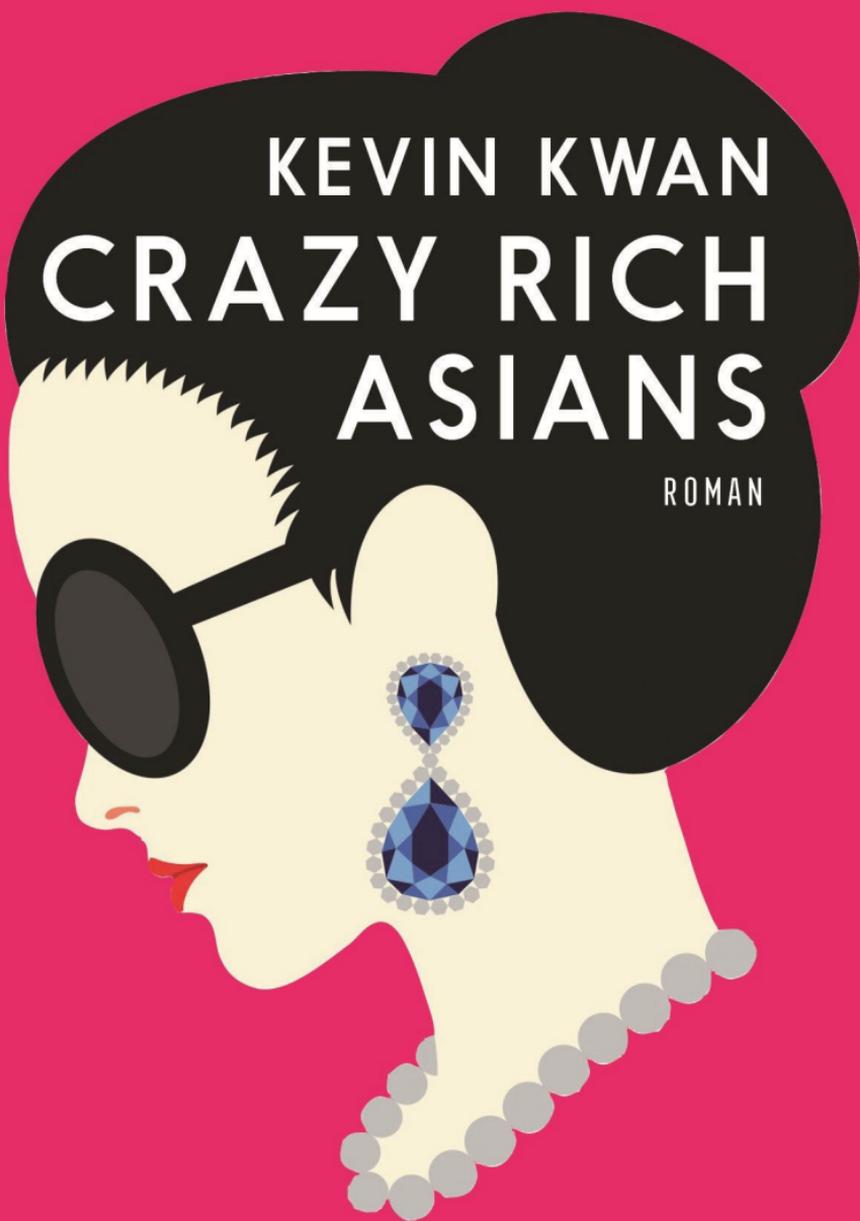


KEVIN KWAN
CRAZY RICH
ASIANS

ROMAN



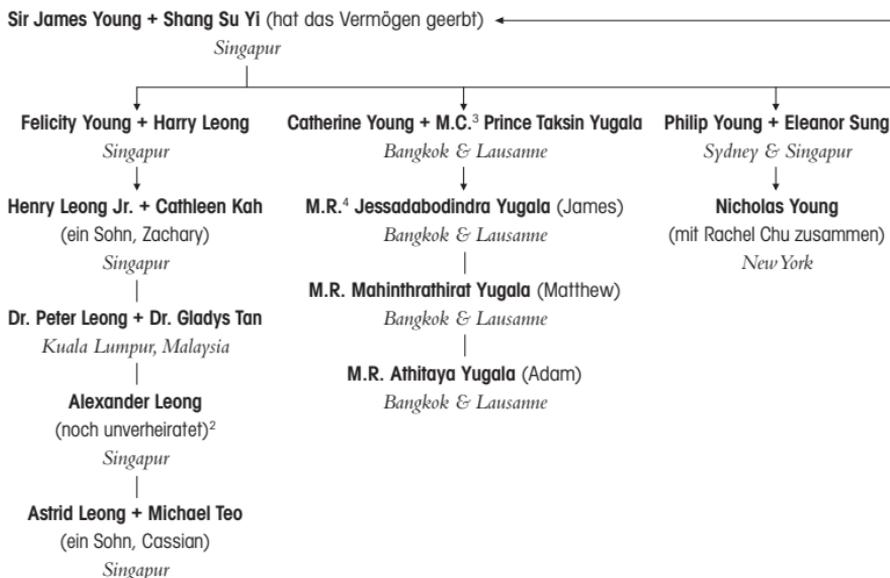
KEIN & ABER

Kevin Kwan · Crazy Rich Asians

DER CLAN DER YOUNGS, T'SIENS & SHANGS

(EIN VEREINFACHTER STAMMBAUM)

FAMILIE YOUNG



¹ Das kommt davon, wenn man sich in Argentinien liften lässt.

² Hat aber mindestens ein uneheliches Kind mit einer Malaiin (die jetzt in Beverly Hills wohnt).

³ M.C. steht für Mom Chao, der Titel für die männlichen Enkel von König Rama V. von Thailand (1853-1910) und der niedrigste Rang der königlichen Familie. Auf Deutsch lautet er „Seine Durchlaucht“. Wie zahlreiche Angehörige der königlichen Großfamilie verbringen sie einen Teil des Jahres in der Schweiz. Bessere Golfplätze, bessere Infrastruktur.

⁴ M.R. steht für Mom Rajawongse, der Titel für Kinder männlicher Mom Chaos. Auf Deutsch lautet er »Hochwohlgeborene«. Die drei Söhne von Catherine Young und Prince Taksin sind alle mit adligen Thailänderinnen verheiratet. Da die Namen der Ehefrauen fürchtbar lang und unaussprechlich sind und nichts mit der Geschichte zu tun haben, wurden sie hier ausgelassen.

⁵ Plant gerade, mit seinem geliebten Kindermädchen davonzulaufen und an der Karaoke-WM in Manila teilzunehmen.

⁶ Hongkonger Seifenoper-Sternchen, womöglich das Mädchen in der roten Perücke aus *Gib mir, Tiger, beiß mich, Dragon II*.

⁷ Verbreitet Klatsch und Tratsch schneller als die BBC.

⁸ Kommt aber leider nach der Seite ihrer Mutter, den Chows.

⁹ Hat seine Liegenschaften in Singapur in den 1980ern für mehrere Millionen verkauft und ist nach Hawaii gezogen, beschwert sich aber ständig, dass er Milliardär wäre, »hätte er nur ein paar Jahre gewartet«.

Shang Loong Ma (hat das Vermögen angehäuft) + **Wang Lan Yin** (hat den ganzen Tag Opium geraucht)
China & Singapur

FAMILIE SHANG

→ **Alfred Shang** (hat das Vermögen geerbt) + **Mabel T'sien** («Auntie Windtunnel«¹)
Singapur & Surrey

Victoria Young
Singapur & London

Alexandra Young («Alix«) + **Dr. Malcolm Cheng**
Hongkong

Sir Leonard Shang + **Lady India Hesketh**
Singapur & Surrey

Edison Cheng + **Fiona Tung**
(drei Kinder)
Hongkong

Prof. Charles Shang + **Anne Lygon**
Singapur & Buckinghamshire

Cecilia Cheng (öfter bei ihren Pferden als bei ihrem Sohn) + **Tony Moncur**
(ein Sohn, Jake²)
Hongkong

Frederick Shang + **Hon. Penelope Curzon**
Singapur & Gloucestershire

Cassandra Shang («Radio One Asia«³)
Singapur, London & Surrey

Alistair Cheng
(mit Kitty Pong⁴ zusammen)
Hongkong

FAMILIE T'SIEN

T'sien Tsai Tay + **Rosemary Young** (Schwester von Sir James Young)
Singapur

Mabel T'sien + **Alfred Shang** (Bruder von Shang Su Yi)
Singapur & Großbritannien

Richard T'sien («Dickie«) + **Nancy Tan** (besitzt die weltgrößte Sammlung von Judith-Leiber-Handtaschen)
Singapur, Hongkong & Marbella

Mark T'sien + **Bernadette Ling** (Cousine der Society-Schönheit Jacqueline Ling)⁸
(ein Sohn, Oliver T'sien)
Singapur & Peking

Anna May T'sien + **George Yeoh**
Vancouver

Clarence T'sien («Der arme Onkel Clarence«)⁹ + **Bettina Kah**
Honolulu

KEVIN KWAN

CRAZY RICH ASIANS

ROMAN

Aus dem Amerikanischen
von Anna-Christin Kramer
und Jenny Merling



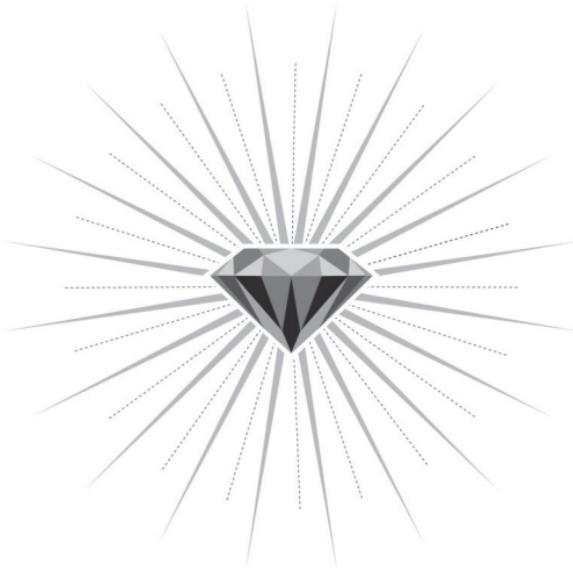
KEIN & ABER

*Für meine Mutter
und meinen Vater*

Die Originalausgabe erschien 2013 unter dem Titel
Crazy Rich Asians bei Doubleday, New York
Copyright © 2013 by Kevin Kwan

Deutsche Erstaussage
Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2019 by Kein & Aber AG Zürich – Berlin
Coverillustration: Joan Wong
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-0369-5797-5
Auch als eBook erhältlich

www.keinundaber.ch



TEIL EINS

*Nirgendwo auf der Welt sind die Leute
reicher als in China.*

Ibn Battuta, 14. Jahrhundert

1

NICHOLAS YOUNG UND RACHEL CHU

NEW YORK, 2010

»Und du bist dir da wirklich ganz sicher?« Rachel pustete sanft auf ihren heißen Tee. Sie saßen an ihrem gewohnten Fensterplatz im Tea & Sympathy, und Nick hatte sie gerade eingeladen, den Sommer mit ihr in Asien zu verbringen.

»Na klar, ich würde mich freuen«, versicherte Nick ihr. »Du wolltest doch diesen Sommer sowieso nicht unterrichten, also was spricht dagegen? Das Klima?«

»Nein, nein, ich will dich bloß nicht von deinen Pflichten als Trauzeuge abhalten.«

»Ach was, mit Colins Hochzeit sind wir doch nach einer Woche in Singapur fertig, und danach können wir den restlichen Sommer durch Asien gondeln. Ich will dir zeigen, wo ich aufgewachsen bin, und dich an meine Lieblingsorte entführen.«

Rachel warf ihm einen neckischen Blick zu. »Gehört dazu auch die heilige Höhle, in der du deine Jungfräulichkeit verloren hast?«

»Auf jeden Fall! Wir können es gemeinsam nachspielen.« Nick lachte und bestrich sich einen ofenwarmen Scone mit

Marmelade und Rahm. »Du hast doch auch eine Bekannte in Singapur, oder?«

»Ja, Peik Lin, meine beste Freundin von der Uni«, erwiderte Rachel. »Sie meint schon seit Jahren, dass ich sie endlich mal besuchen soll.«

»Ein Grund mehr. Glaub mir, du wirst Asien lieben! Du wirst dich gar nicht mehr einkriegen, garantiert. Und dann das ganze Essen! Dir ist klar, dass sich in Singapur alles ums Essen dreht, oder?«

»So wie du beim Essen immer ins Schwärmen gerätst, habe ich mir das fast schon gedacht.«

»Erinnerst du dich noch an den Artikel von Calvin Trillin im *New Yorker*, wo es um Street Food in Singapur ging? Ich kenne Orte, von denen selbst Calvin noch nie gehört hat.« Nick biss herzhaft in seinen Scone und sprach mit vollem Mund weiter. »Diese Scones sind der Hammer, aber warte erst mal ab, bis du die von meiner Ah Ma probierst.«

»Deine Ah Ma backt Scones?« Rachel versuchte, sich eine traditionelle chinesische Großmutter beim Zubereiten der typisch englischen Gebäckstücke vorzustellen.

»Na ja, sie backt sie nicht selbst, aber bei ihr gibt es trotzdem die besten der Welt. Du wirst schon sehen.« Nick blickte sich rasch um, ob ihn auch niemand gehört hatte. Nur ungern würde er sich in seinem Lieblingscafé unbeliebt machen, weil er gedankenlos fremden Scones die Treue schwor, und sei es denen seiner Großmutter.

Das Mädchen am Nebentisch, das sich hinter einer dreistöckigen Etagere mit Mini-Sandwiches versteckte, versetzte jedes Wort ihrer Sitznachbarn ein Stück mehr in Verzückung. Sie hatte schon vermutet, dass er es war, aber jetzt war sie sich sicher. Nicholas Young! Obwohl Celine Lim

damals erst fünfzehn gewesen war, würde sie nie vergessen, wie er einmal im Pulau Club¹ an ihrem Tisch vorbeigegangen war und ihrer Schwester Charlotte ein umwerfendes Lächeln geschenkt hatte.

»Ist das einer von den Leong-Brüdern?«, hatte ihre Mutter gefragt.

»Nein, das ist Nicholas Young, ein Cousin von den Leongs«, erwiderte Charlotte.

»Der Sohn von Philip Young? *Aiya*, wann ist der denn so in die Höhe geschossen? Und gut sieht der aus!«, rief Mrs Lim.

Charlotte konnte sich die nächste Frage schon denken. »Ist gerade aus Oxford zurück. Hat zwei Abschlüsse, Geschichte und Jura.«

»Wieso hast du ihn denn nicht angesprochen?«, fragte Mrs Lim.

»Du verschreckst doch sowieso jeden, der sich auch nur in unsere Nähe wagt«, gab Charlotte zurück.

»*Alamak*, du dummes Huhn! Ich will euch doch bloß vor Heiratsschwindlern beschützen. Der da wäre jedenfalls ein guter Fang. *Coeng* ihn dir!«

Celine traute ihren Ohren kaum. Ermunterte ihre Mutter Charlotte gerade wirklich dazu, sich diesen Kerl zu schnappen? Sie musterte Nicholas neugierig, wie er sich mit seinen Freunden an einem Tisch unter einem blau-weißen Sonnenschirm am Pool amüsierte. Selbst aus der Ferne stach er deutlich hervor. Im Unterschied zu den anderen Jungen, die alle den Standardhaarschnitt vom indischen Friseur tru-

¹ Der renommierteste Country Club Singapurs (eher wird man zum Ritter geschlagen, als dort Mitglied zu werden).

gen, hatte Nicholas perfekt zerzaustes schwarzes Haar, die markanten Gesichtszüge eines kantonesischen Popstars und unfassbar dichte Wimpern. Er war der schönste Junge, den sie je gesehen hatte.

Ihre Mutter ließ nicht locker. »Charlotte, warum lädst du ihn nicht zu deiner Benefizveranstaltung am Samstag ein?«

»Mum, jetzt hör schon auf.« Charlotte lächelte mit zusammengebitenen Zähnen. »Ich weiß, was ich hier tue.«

Es stellte sich heraus, dass Charlotte absolut nicht wusste, was sie da tat. Sehr zur Enttäuschung ihrer Mutter ließ Nicholas sich nämlich nicht auf der Benefizveranstaltung blicken. Doch der Nachmittag im Pulau Club hatte sich derart in Celines jugendlichem Gedächtnis eingepägt, dass sie Nick sechs Jahre später am anderen Ende der Welt sofort wiedererkannte.

»Hannah, ich muss unbedingt ein Foto von dir mit diesem köstlichen Sticky Toffee Pudding machen.« Celine zückte ihr Handy und richtete es auf ihre Freundin, fokussierte jedoch auf Nicholas. Sie drückte ab und schickte das Foto sofort an ihre Schwester, die inzwischen im kalifornischen Atherton wohnte. Ein paar Minuten später erhielt sie Antwort.

BigSis: OMFG! DAS IST JA NICK YOUNG! WO BIST DU?

Celine Lim: T & S

BigSis: Wer ist das Mädchen?

Celine Lim: Freundin, glaub ich. Sieht nach ABC¹ aus.

¹ Abkürzung für Nachfahren chinesischer Einwanderer, die in den USA geboren wurden (*American-born Chinese*).

BigSis: Hmm ... Ring am Finger?

Celine Lim: Nichts zu sehen.

BigSis: Finds bitte für mich raus!!!

Celine Lim: Dann hab ich aber was gut bei dir!

Nick bewunderte die winzigen Hunde, die auf der Greenwich Avenue auf und ab spazierten wie auf einem Laufsteg. Vor einem Jahr waren französische Bulldoggen der letzte Schrei gewesen, jetzt waren sie anscheinend von italienischen Windhunden verdrängt worden. Er setzte seine Überredungskampagne fort. »Singapur ist der ideale Ausgangspunkt. Man muss nur über die Brücke, schon ist man in Malaysia, und in Hongkong, Kambodscha und Thailand ist man auch ruck, zuck. Wir könnten sogar die Inseln vor Indonesien mitnehmen.«

»Das klingt wirklich toll, aber zehn Wochen? Ich weiß nicht, ob ich so lange verreisen will.« Rachel merkte, wie sehr Nick sie überzeugen wollte, und sie fand die Vorstellung auch aufregend. Vor ihrem Master-Abschluss hatte sie ein Jahr in Chengdu unterrichtet, konnte sich damals aber keine Ausflüge jenseits der chinesischen Grenze leisten. Als Wirtschaftswissenschaftlerin war sie mit Singapur durchaus vertraut, dieser winzigen, faszinierenden Insel an der Spitze der malaiischen Halbinsel, die sich innerhalb weniger Jahrzehnte von einem verschlafenen britischen Kolonialnest zum Land mit der weltweit größten Millionärsdichte gemausert hatte. Nur zu gern würde sie es sich mit eigenen Augen ansehen, insbesondere mit Nick als Reiseführer an ihrer Seite.

Irgendetwas an dieser Reise bereitete ihr jedoch Kopfzerbrechen. Was hatte das alles zu bedeuten? Aus Nicks Mund

klang es nach einer spontanen Idee, aber so, wie sie ihn kannte, war mit Sicherheit ein großes Maß an Planung mit-
eingeflossen. Sie waren seit fast zwei Jahren zusammen, und
jetzt lud er sie zu einer ausgedehnten Reise in seine Heimat
ein, wo sie auch noch der Hochzeit seines besten Freundes
beiwohnen sollte. Bedeutete das wirklich, was sie dachte?

Rachel spähte in ihre Tasse und wünschte, sie könnte
etwas aus den Teeblättern des tiefgoldenen Assams herausle-
sen. Sie hatte sich nie nach einem Märchenprinzen geseht,
und mit neunundzwanzig war sie für chinesische Verhält-
nisse praktisch schon eine alte Jungfer. Ihre Verwandtschaft
unternahm zwar unablässig Kuppelversuche, doch sie hatte
sich in den letzten Jahren hauptsächlich auf ihren Abschluss,
ihre Doktorarbeit und ihren Karrierestart konzentriert. Die
überraschende Einladung hatte allerdings einen verküm-
merten Instinkt in ihr geweckt. *Er will mich mit nach Hause
nehmen. Er will mich seiner Familie vorstellen.* Ihre innere Ro-
mantikerin erwachte allmählich aus dem Dornröschenschlaf,
und sie wusste, ihr blieb nur eine Antwort.

»Ich sollte es erst mit dem Dekan besprechen, aber weißt
du was? Ich komme mit!«

Nick beugte sich über den Tisch und küsste sie beglückt.

Wenige Minuten später, noch bevor Rachel ihre Pläne
für den Sommer wirklich festgezurrt hatte, hatte sich ihr
Gespräch mit Nick bereits in alle Ecken der Welt verbreitet
wie ein wild gewordener Virus. Nachdem Celine (Mode-
studentin an der Parsons School of Design) ihrer Schwester
Charlotte Lim (frisch verlobt mit dem Risikokapitalanleger
Henry Chiu) in Kalifornien gemailt hatte, rief diese ihre
beste Freundin Daphne Ma (die jüngste Tochter von Sir
Benedict Ma) in Singapur an und berichtete ihr atemlos

von den Neuigkeiten. Daphne schickte Nachrichten an acht weitere Freundinnen, darunter Carmen Kwek (Enkelin des »Zuckerkönigs« Robert Kwek) in Schanghai, deren Cousine Amelia Kwek mit Nicholas Young in Oxford studiert hatte. Amelia musste das einfach ihrer Freundin Justina Wei (Instantnudelerbin) in Hongkong weitersagen, und Justina, deren Büro im Gebäude von Hutchison Whampoa sich direkt gegenüber von dem Roderick Liangs (Liang Finance Group) befand, unterbrach dessen Telefonkonferenz, um ihm den neuesten Klatsch zu unterbreiten. Roderick wiederum skypte seiner Freundin Lauren Lee, die derzeit mit ihrer Großmutter Mrs Lee Yong Chien (keine weiteren Erklärungen nötig) und ihrer Tante Patsy Teoh (Miss Taiwan 1979, inzwischen Exfrau des Telekommunikationsmoguls Dickson Teoh) im Royal Mansour in Marrakesch urlaubte. Patsy rief vom Pool aus Jacqueline Ling (Enkelin des Philanthropen Ling Yin Chao) in London an, wohl wissend, dass Jacqueline in direkter Verbindung zu Cassandra Shang (Nicholas Youngs Cousine zweiten Grades) stand, die das Frühjahr stets auf dem Anwesen ihrer Familie in Surrey verbrachte. Und so verbreitete sich der exotische Klatschstamm rasch über den Buschfunk des asiatischen Jetsets, und innerhalb weniger Stunden wussten praktisch sämtliche Angehörige dieses illustren Kreises, dass Nicholas Young in weiblicher Begleitung nach Singapur zurückkehren würde.

Alamak! Wenn das mal keine Neuigkeiten waren.

2

ELEANOR YOUNG

SINGAPUR

Es war allgemein bekannt, dass Dato'¹ Tai Toh Lui sein erstes Vermögen auf nicht ganz einwandfreie Art gemacht hatte, indem er in den frühen Achtzigern die Loong-Ha-Bank zu Fall brachte. Seitdem waren jedoch mehr als zwei Jahrzehnte vergangen, und seine Frau Datin Carol Tai hatte dem Familiennamen durch großzügige Spenden bei den richtigen Benefizveranstaltungen wieder zu Ansehen verholfen. Jeden Donnerstag hielt sie für ihre Freundinnen einen Bibelkreis mit gemeinsamem Essen in ihrem Privatgemach ab, und Eleanor Young war stets mit von der Partie.

Carols prunkvolles Gemach befand sich nicht etwa in der weitläufigen Glas-Stahl-Konstruktion in der Kheam Hock Road, das bei den Nachbarn lediglich das Star-Trek-Haus

¹ Ein hoch angesehener Ehrentitel in Malaysia (ähnlich dem britischen Ritterschlag), der von einem der Erbmonarchen der neun sogenannten malaiischen Staaten verliehen wird. Meistens werden mächtige Geschäftsleute, Politiker und Philanthropen aus Malaysia, Singapur oder Indonesien damit geehrt, und manche Leute kriechen jahrzehntelang in irgendwelche Hintern, um diesen Titel zu erhalten. Die Frau eines Dato' heißt Datin.

hieß. Stattdessen lag es auf Anraten des Securityteams ihres Mannes versteckt im Poolhaus, einer weißen Travertinfestung, die sich über dem Pool erhob wie ein modernes Taj Mahal. Um dort hinzugelangen, musste man entweder den kleinen Pfad durch den Steingarten nehmen oder eine Abkürzung durch den Dienstbotenflgel.

Eleanor war der kürzere Weg lieber. Sie mied die Sonne um jeden Preis, um nur ja ihre porzellanweie Haut zu bewahren. Außerdem hatte sie es als Carols älteste Freundin weiß Gott nicht nötig, an der Eingangstür zu warten, bis der Butler sie über ihre Ankunft informiert hatte. Und noch dazu ging sie gern durch die Kche. Die alten *amahs*¹, die über die großen Wasserbadtpfe aus Emaille wachten, liebten sie immer an den Heilkräutern mit dem rauchigen Duft schnuppern, aus denen sie den Trank für Carols Mann brauten (er bezeichnete ihn als »natürliches Viagra«), und die Küchenhilfen, die draußen Fische schuppten, berschteten Eleanor jedes Mal mit Komplimenten, wie jung sie mit dem schick durchgestuften, kinnlangen Bob und der glatten Haut für ihre sechzig Jahre doch aussah (sobald Eleanor außer Hörweite war, wurde allerdings sofort diskutiert, welche teure Luxusbehandlung sie wohl diesmal kurz vorher über sich hatte ergehen lassen).

¹ Diese »schwarz-weißen *amahs*«, eine Bevölkerungsgruppe, die man heutzutage nur noch selten in Singapur antrifft, sind professionelle Hausangestellte aus China. Sie waren für gewöhnlich Frauen, die freiwillig ein Keuschheitsgelbde abgelegt hatten und unverheiratet blieben, um ein Leben lang für die Familien ihres Dienstherrn zu sorgen. (Meist waren sie auch diejenigen, die sich um die Kinder kümmerten.) Die Uniform aus weißer Bluse und schwarzer Hose war ihr Erkennungszeichen, das lange Haar trugen sie stets zu einem strengen Knoten im Nacken gebunden.

Eleanors langjährige Freundinnen und treue Bibelkreisgefährtinginnen Daisy Foo, Lorena Lim und Nadine Shaw saßen stets schon erwartungsvoll im Salon bereit. Geschützt vor der äquatorialen Hitze, machten sie es sich hier bequem und diskutierten die jeweilige Tageslosung. Der Ehrenplatz auf Carols Huanghuali-Bett¹ aus der Qing-Dynastie war dabei immer Eleanor vorbehalten, denn obwohl sie sich in Carols Haus befanden und sie die mit dem milliardenschweren Financier-Ehemann war, war Eleanor die Ranghöhere. So war es schon seit ihrer Kindheit, als sie noch in der Serangoon Road wohnten. Die Hierarchie gründete hauptsächlich darauf, dass Carol, in deren Familie Chinesisch gesprochen wurde, sich Eleanor gegenüber unterlegen fühlte, weil diese mit Englisch als Muttersprache aufgewachsen war. (Die anderen ordneten sich ihr ebenfalls unter – sie hatten mit ihren Männern zwar alle ausgesprochen gute Partien erwischt, doch Eleanor spielte als Mrs Philip Young noch mal in einer ganz anderen Liga.)

Der erste Gang bestand heute aus geschmorter Wachtel und Abalone auf handgemachten Nudeln. Daisy (eine geborene Wong von den Wongs aus Ipoh, mittlerweile jedoch mit dem Gummimagnaten Q. T. Foo verheiratet) hatte ihre liebe Mühe, die festen Nudeln voneinander zu lösen, während sie in der King-James-Bibel nach Timotheus blätterte. Mit ihrer Dauerwelle und der randlosen Brille, die weit vorn auf ihrer Nasenspitze saß, wirkte sie wie die Direktorin eines Mäd-

¹ Wörtlich »gelb blühender Birnbaum«, eine sehr seltene Rosenholzart, die mittlerweile fast ausgestorben ist. Seit einigen Jahren sind Huanghuali-Möbel bei Sammlern wieder sehr beliebt. Sie passen aber auch wirklich fantastisch zu Mid-century-modern-Möbeln.

cheninternats. Sie war mit ihren vierundsechzig Jahren die älteste der Runde, und obwohl alle anderen die New-American-Standard-Bibel verwendeten, blieb sie ihrer Ausgabe treu. »Ich war auf der Klosterschule, da ist die King James für mich nun mal die einzig Wahre«, pflegte sie zu sagen.

Sie hielt das Buch geschickt mit der einen Hand, während sie mit den Elfenbeinstäbchen in der anderen hantierte, und es spritzten lediglich ein paar Tropfen der nach Knoblauch duftenden Nudelbrühe auf die zarten Bibelseiten.

Nadine blätterte währenddessen in ihrer ganz persönlichen Bibel, dem *Singapore Tattle*. Jeden Monat wartete sie sehnsüchtig auf die neueste Ausgabe. Wie viele Fotos waren wohl diesmal von ihrer Tochter Francesca, der gefeierten »Shaw-Foods-Erbin«, in der Society-Rubrik abgedruckt? Nadine selbst mit ihrem an Kabuki-Theater erinnernden Make-up, dem faustgroßen Diamantschmuck und dem auf-toupierten Haar war ebenfalls oft in Promi-Zeitschriften zu bewundern.

»*Aiya*, Carol, im *Tattle* sind zwei volle Seiten über deine Gala zugunsten der Christian Helpers!«, rief sie.

»Jetzt schon?«, fragte Carol. »Ich dachte, das dauert noch.«

Die Redakteure überhäufte sie ständig mit Komplimenten zu ihrem »zeitlosen Look im Stil der klassischen Schanghai-Sängerinnen«, aber im Gegensatz zu Nadine war es ihr immer ein wenig peinlich, ein Foto von sich in einer Zeitschrift zu sehen. Als wiedergeborene Christin fühlte sie sich jedoch verpflichtet, jede Woche an ein paar Wohltätigkeitsveranstaltungen teilzunehmen. Und außerdem war es »gut fürs Geschäft, ein bisschen Mutter Teresa zu spielen«, wie ihr Mann gern erklärte.

Nadine betrachtete prüfend ein Bild. »Also, Lena Teck

hat seit ihrer Mittelmeerkreuzfahrt aber auch ganz schön zugenommen, oder? Lieber den Magen verrenkt, als dem Wirt was geschenkt. Aber die sollte mal lieber ein bisschen aufpassen, Teck-Frauen neigen zu dicken Knöcheln.«

»Ich glaube, der ist es herzlich egal, ob sie dicke Knöchel kriegt oder nicht«, meldete sich Lorena zu Wort. »Angeblich haben sie und ihre fünf Brüder jeweils siebenhundert Millionen von ihrem Vater geerbt.«

»Mehr nicht? Ich dachte, Lena hat mindestens eine Milliarde«, erwiderte Nadine. »Aber sag mal, Elle, wieso ist hier eigentlich kein Foto von deiner Nichte Astrid drin? Sie war bei der Gala doch von Fotografen umzingelt.«

»Vergebene Liebesmüh«, antwortete Eleanor. »Ihre Mutter hat doch damals, als sie noch klein war, einen Deal mit den ganzen Herausgebern gemacht.«

»Wieso das denn?«

»Du kennst doch die Familie von meinem Mann, die würden lieber tot umfallen, als in irgendeiner Zeitschrift aufzutauchen.«

»Sind die sich jetzt etwa zu fein, um sich mit anderen Singapurern blicken zu lassen?«, empörte sich Nadine.

»*Aiya*, es gibt doch wohl einen Unterschied zwischen zu fein und diskret«, warf Daisy ein. Sie wusste nur zu gut, dass Familien wie die Leongs und die Youngs absolut keinen Spaß verstanden, wenn es um ihre Privatsphäre ging.

»Zu fein hin oder her, ich finde Astrid jedenfalls ganz hinreißend«, meinte Carol. »So was soll man ja eigentlich nicht sagen, aber bei der Spendengala hat sie von allen den größten Scheck ausgestellt. Und mich noch darum gebeten, dass das anonym bleibt. Die Rekordsumme dieses Jahr ist nur ihr zu verdanken.«

Die neue Haushaltshilfe, eine hübsche Festlandchinesin, trat mit einer großen Perlmuttschatulle ins Zimmer. Eleanor betrachtete die junge Frau. Ob das wohl auch eine von denen war, die der Dato' höchstpersönlich bei der »Vermittlungsagentur« in Suzhou ausgesucht hatte? Die Stadt genoss den Ruf, Heimat der schönsten Mädchen von ganz China zu sein.

»Was hast du denn heute für uns?«, fragte Eleanor ihre Gastgeberin.

Diese öffnete die Schatulle und holte nacheinander mit schwarzem Samt ausgeschlagene Tablett voll blitzender Juwelen heraus und breitete sie auf dem Bett aus. »Ich wollte euch zeigen, was ich mir aus Burma mitgebracht habe.«

Carols neueste Käufe waren immer ein Highlight der Bibelstunde.

»Die Kreuze sind aber hübsch gearbeitet, ich wusste gar nicht, dass man in Burma so eine Qualität bekommt!«

»Nein, die Kreuze sind von Harry Winston«, korrigierte Carol. »Die Rubine sind aus Burma.«

Lorena stand auf und marschierte schnurstracks zum Bett. Sie schnappte sich einen Rubin von der Größe einer Litschi und hielt ihn prüfend gegen das Licht.

»*Aiya*, in Burma muss man aufpassen, die behandeln die Rubine da oft synthetisch nach, damit sie mehr leuchten.« Als Frau von Lawrence Lim (von den L'Orient-Jewelry-Lims) kannte sie sich bei dem Thema aus.

»Ich dachte, burmesische Rubine sind die besten der Welt«, warf Eleanor ein.

»Ladys, jetzt hört doch mal auf, das Land Burma zu nennen«, sagte Daisy. »Das heißt seit über zwanzig Jahren Myanmar!«

»*Alamak*, du klingst ja schon genau wie Nicky. Ständig musst du mich verbessern!«, gab Eleanor zurück.

»Wo wir gerade bei Nick sind, wann kommt er eigentlich aus New York zurück?«, fragte Daisy. »Ist er nicht Colin Khoos Trauzeuge?«

»Schon, aber du kennst ihn doch. Und als seine Mutter erfahre ich sowieso immer alles als Letzte«, antwortete Eleanor.

»Wohnt er nicht bei euch, solange er hier ist?«

»Doch, natürlich. Er bleibt immer erst mal eine Weile bei uns, bevor er zur Alten Dame weiterzieht.« Das war der Spitzname, den sie ihrer Schwiegermutter verpasst hatte.

»Bin ja mal gespannt, was sie zu dem Extragast sagt«, raunte Daisy.

»Wie, welcher Extragast denn?«

»Na, seine Begleitung ... du weißt schon, für die Hochzeit.« Daisy sah sich amüsiert im Zimmer um. Alle wussten, wovon sie redete.

»Ich verstehe immer noch nicht, wen du meinst. Wen bringt er denn mit?« Eleanor klang verwirrt.

»Seine neueste Freundin, *lah!*«, klärte Lorena sie auf.

»Im Leben nicht! Nicky hat doch keine Freundin.«

»Wieso willst du das denn nicht wahrhaben?« Lorena hatte Nick schon immer für den bestaussehenden jungen Mann seiner Generation gehalten, und angesichts des Vermögens der Youngs war es wirklich ein Jammer, dass ihre Tochter Tiffany es nie geschafft hatte, seine Aufmerksamkeit zu erregen.

»Du hast doch aber zumindest von ihr gehört, oder?«, fragte Daisy, immer noch im Flüsterton. »Sie kommt aus New York.« Sie genoss ihre Rolle als Unheilsbotin.

»Eine Amerikanerin? Das würde Nicky doch nie tun. Deine Informationen sind immer *ta pah kay*¹!«

»Was soll denn das heißen?«, empörte sich Daisy. »Meine Informationen sind überhaupt nicht *ta pah kay*, ich habe das aus absolut zuverlässiger Quelle. Außerdem ist sie angeblich Chinesin.«

»Im Ernst? Wie heißt sie denn? Und wo kommt sie her? Jetzt sag nicht, vom Festland, das ertrage ich nicht.«

»Ich glaube, Taiwan«, gab Daisy vorsichtig zurück.

»Ach du meine Güte! Hoffentlich nicht so ein taiwanesischer Tornado!« Nadine lachte.

»Wie meinst du das?«, fragte Eleanor.

»Du weißt schon, Mädchen aus Taiwan haben doch diesen gewissen Ruf. Die tauchen einfach auf, die Männer verlieben sich sofort unsterblich, und ehe man sich's versieht, sind sie schon wieder verschwunden. Aber vorher räumen sie einem noch das Konto leer – als wäre ein Tornado durchgefegt«, erklärte Nadine. »Ich kenne viele Männer, die auf so eine reingefallen sind. Denk doch mal an den Sohn von Mrs K. C. Tang. Seine Frau hat ihn komplett ausgenommen und sich dann mit den Familienerbstücken aus dem Staub gemacht. Oder die arme Annie Sim, deren Mann ist doch mit dieser Barsängerin aus Taipeh abgehauen.«

Da betrat Carols Mann den Raum. »Hallo, die Damen! Na, wie läuft die Jesusrunde heute?« Mit der Zigarre in der einen und einem Schwenker mit Hennessy in der anderen Hand war er ganz das Klischee des asiatischen Tycoons.

»Hallo, Dato'!«, antworteten die Freundinnen im Chor und setzten sich schnell etwas züchtiger hin.

¹ Malaiisch für »falsch«.

»Dato', Daisy möchte anscheinend, dass ich einen Herzinfarkt bekomme«, stichelte Eleanor. »Sie meint, Nick wäre mit einer Taiwanesin zusammen!«

»Da mach dir mal keinen Kopf, Lealea. Die Taiwanesinnen sind klasse Frauen, die wissen wenigstens noch, wie man sich richtig um einen Mann kümmert. Und wahrscheinlich ist sie eh hübscher als diese verwöhnten Inzestmädchen, mit denen du ihn die ganze Zeit verkuppeln willst.« Der Dato' grinste, dann fuhr er mit gesenkter Stimme fort: »Außerdem würde ich mir an deiner Stelle weniger Gedanken um Nicholas als um Sina Land machen.«

»Was? Wieso das denn?«

»Sina Land *toh tuew*. Geht gerade so richtig den Bach runter«, verkündete der Dato' sichtlich zufrieden.

»Aber Sina Land ist ein Blue Chip, das kann gar nicht sein«, widersprach Lorena. »Mein Bruder hat mir neulich noch erzählt, dass die ganz viele neue Projekte in West-China haben.«

»Von meinem Informanten weiß ich, dass die chinesische Regierung von diesem Riesendeal in Xinjiang zurückgetreten ist. Ich habe meine Aktien gerade ganz schnell über Bord geworfen, und bis Börsenschluss heute Abend setze ich noch mal jede Stunde hunderttausend im Leerverkauf ab.«

Der Dato' paffte eine gewaltige Rauchwolke von seiner Cohiba und drückte einen Knopf neben dem Bett. Die große Glaswand mit Blick auf den glitzernden Pool öffnete sich wie ein automatisches Garagentor, und der Dato' spazierte fröhlich in den Garten hinaus in Richtung Haupthaus.

Einen Moment lang herrschte absolute Stille. Man hörte

fast die Rädchen in den Köpfen der Frauen rotieren. Plötzlich sprang Daisy auf und stieß dabei ihr Tablett mit dem Essen um.

»Schnell, schnell, wo ist meine Handtasche? Ich muss meinen Broker anrufen!«

Eleanor und Lorena griffen ebenfalls nach ihren Handys, und Nadine hatte die Nummer ihres Börsenmaklers sogar auf Kurzwahltaste und sprach bereits mit ihm. »Verkaufen, weg damit! SINA LAND! Ja, alles weg! Ich habe gerade aus erster Hand erfahren, dass das Ding gelaufen ist!«

Lorena saß am anderen Bettende und hielt sich diskret eine Hand vor den Mund. »Das ist mir egal, Desmond, wir gehen in den Leerverkauf.«

Daisy hyperventilierte. »*Sam tung, ah!*¹ Ich mache jede Sekunde einen Millionenverlust! Wo steckt denn dieser verdammte Börsenmakler? Wehe, der ist noch beim Essen!«

Carol tippte derweil in aller Seelenruhe auf den Touchscreen neben ihrem Nachttisch. »Mei Mei, kommst du bitte kurz? Hier müsste etwas aufgewischt werden.«

Dann schloss sie die Augen, hob die Arme und fing an zu beten. »O Herr, unser Heiland, gesegnet sei dein Name. Vergib uns unsere Sünden. Danke, dass du uns mit deinem Segen überhäufst. Danke, Herr, für die Geselligkeit, die wir heute in deinem Namen genießen durften, für das Essen, für die Macht deines heiligen Wortes. Halte deine schützende Hand über unsere lieben Schwestern Eleanor, Lorena, Daisy und Nadine, während sie versuchen, ihre Sina-Land-Aktien zu verkaufen.«

¹ Kantonesisch für »Mein Herz tut weh!«.

Carol öffnete kurz ein Auge und stellte zufrieden fest, dass zumindest Eleanor mitbetete. Dabei ahnte sie natürlich nicht, dass ihre Freundin innerlich für etwas ganz anderes betete. Eine Taiwanesin! Bitte, lieber Gott, mach, dass das nicht wahr ist!

3

RACHEL CHU

NEW YORK

In Cupertino, Kalifornien, war es jetzt kurz nach dem Abendessen, und wenn Rachel nicht gerade bei Nick übernachtete, rief sie ihre Mutter üblicherweise an, bevor sie zu Bett ging.

»Rate mal, wer gerade das große Haus im Laurel Glen Drive an den Mann gebracht hat?«, wurde Rachel von Kerry Chu auf Mandarin-Chinesisch begrüßt.

»Wow, Glückwunsch, Mom! Das ist ja jetzt schon dein drittes Haus diesen Monat, oder?«

»Ja, ich habe den Bürorekord von letztem Jahr gebrochen. Es war einfach die richtige Entscheidung, zu Mimi Shen in Los Altos zu wechseln.«

»Ich wette, du wirst wieder Maklerin des Jahres.« Rachel schüttelte ihr Kopfkissen auf. »Ich habe übrigens auch aufregende Neuigkeiten ... Nick hat mich eingeladen, den Sommer mit ihm in Asien zu verbringen.«

Kerrys Stimme sank um eine Oktave ab. »Tatsächlich?«

Rachel war mit diesem Tonfall bestens vertraut. »Mom, jetzt komm bloß nicht auf irgendwelche Gedanken.«

»*Aiya!* Was für Gedanken? Als Nick letztes Jahr zu Thanksgiving hier war, haben alle davon geschwärmt, wie gut ihr zueinander passt. Jetzt stellt er dich eben seiner Familie vor. Meinst du, er macht dir einen Antrag?«

»Übers Heiraten haben wir noch überhaupt nicht gesprochen.« Rachel freute sich zwar ungemein auf die Reise und alles, was eventuell damit einherging, aber sie wollte Kerry erst mal keine allzu großen Hoffnungen machen. Ihre Mutter war ohnehin schon viel zu stark an ihrem privaten Glück interessiert.

Kerry ließ sich die Vorfreude allerdings nicht nehmen. »Typen wie Nick kenne ich doch. Soll er sich ruhig als akademischer Freigeist geben, tief drinnen ist der Mann für die Ehe geschaffen. Der will sesshaft werden und haufenweise Kinder haben, da hat er keine Zeit zu verlieren.«

»Mom, hör auf!«

»Außerdem übernachtetst du doch sowieso schon ständig bei ihm. Dass ihr nicht schon lange zusammenwohnt ...«

Rachel lachte. »Du bist die einzige chinesische Mutter, die ihre Tochter dazu ermutigt, vor der Ehe mit einem Mann zusammenzuziehen.«

»Ich bin ja auch die einzige chinesische Mutter mit einer unverheirateten Tochter, die stramm auf die dreißig zugeht. Weißt du eigentlich, was ich mir tagtäglich anhören muss? Ich bin es langsam leid, dich ständig zu verteidigen. Erst gestern habe ich bei Peet's Coffee zufällig Min Chung getroffen. ›Ich weiß, deine Tochter wollte sich erst mal auf ihre Karriere konzentrieren, aber wird es nicht langsam Zeit, dass sie unter die Haube kommt?‹ Du weißt ja bestimmt, dass ihre Tochter mit der Nummer sieben bei Facebook verlobt ist, oder?«

»Ja, ja, ich kenne die ganze Geschichte. Er hat ihr keinen Verlobungsring gekauft, sondern stattdessen in ihrem Namen ein Stipendium bei Stanford gestiftet«, erwiderte Rachel gelangweilt.

»Und die ist nicht halb so hübsch wie du«, empörte sich Kerry. »Deine Onkel und Tanten haben schon lange die Hoffnung aufgegeben, aber mir war immer klar, dass du eben auf den Richtigen wartest. War dann natürlich ein Professor. Wenigstens kriegen eure Kinder so Rabatt auf die Studiengebühren. Sonst würdet ihr euch das doch niemals leisten können.«

»Apropos Onkel und Tanten, kannst du das bitte vielleicht noch ein bisschen für dich behalten?«

»*Aiya!* Na gut, von mir aus. Du warst schon immer übervorsichtig, damit du bloß nicht enttäuscht wirst. Aber ich weiß genau, was als Nächstes passiert«, erwiderte ihre Mutter fröhlich.

»Bis irgendwas passiert, müssen wir jedenfalls keinen Riesenaufritt machen«, beharrte Rachel.

»Wo übernachtet ihr denn in Singapur?«

»Wahrscheinlich bei seinen Eltern.«

»Wohnen die in einem Haus oder einer Wohnung?«

»Keine Ahnung.«

»So was musst du doch herausfinden!«

»Wieso? Willst du ihnen ein Haus in Singapur andrehen?«

»Na, weißt du denn, wie die Übernachtungsarrangements aussehen?«

»Übernachtungsarrangements? Mom, wovon redest du?«

»*Aiya*, schläfst du im Gästezimmer, oder teilt ihr euch ein Bett?«

»Darüber habe ich noch überhaupt nicht ...«

»Das ist doch das Wichtigste! Geh lieber nicht davon aus, dass Nicks Eltern so fortschrittlich sind wie ich. Diese Singapurchinesen sind furchtbar streng. Ich will bloß nicht, dass seine Eltern denken, ich hätte dich nicht anständig erzogen.«

Rachel seufzte. Sie wusste ja, dass ihre Mutter es gut meinte, aber jetzt machte sie sich über Details Gedanken, auf die sie selbst nie gekommen wäre.

»Und wir müssen uns überlegen, was du als Gastgeschenk mitbringst«, fuhr Kerry fort. »Finde am besten heraus, was Nicks Vater gern trinkt. Scotch? Wodka? Whiskey? Ich habe von der Weihnachtsfeier noch haufenweise Johnnie Walker Red übrig, da kann ich dir eine Flasche schicken.«

»Mom, ich schlage da bestimmt nicht mit einer Flasche Schnaps auf, den sie auch dort bekommen können. Ich lasse mir was typisch Amerikanisches einfallen.«

»Ah, für Nicks Mutter habe ich schon die perfekte Idee. Bei Macy's sind gerade diese hübschen Goldpuder von Estée Lauder im Angebot, und dazu gibt es so ein edles Ledertäschchen mit Lippenstift und Parfüm und Augencreme-proben. Glaub mir, Asiatinnen lieben solche Pröbchen.«

»Mom, mach dir keinen Kopf, ich kümmere mich schon darum.«

4

NICHOLAS YOUNG

NEW YORK

Nick korrigierte gerade gemütlich auf seiner durchgesehenen Ledercouch Klausuren, als Rachel es plötzlich wie nebenbei ansprach: »Wie ist das jetzt eigentlich, wenn wir bei deinen Eltern sind ... schlafen wir dann zusammen in einem Zimmer, oder hätten die was dagegen?«

Nick sah auf. »Ich denke mal, wir schlafen im selben Zimmer.«

»Denkst du das nur, oder weißt du es sicher?«

»Mach dir keinen Kopf, das klärt sich schon alles.«

Normalerweise fand Rachel Nicks Gelassenheit charmant, aber nicht in dieser Situation. Nick sah ihr an, dass sie mit seiner Antwort nicht zufrieden war, stand auf und drückte ihr einen sanften Kuss auf die Haare.

»Du, es gibt wirklich keinen Grund zur Sorge, meinen Eltern ist so was nicht wichtig.«

Ob das stimmte? Rachel hatte ihre Zweifel. Sie versuchte, sich wieder auf ihre Lektüre zu konzentrieren: Reisehinweise für Südostasien auf der Website des Außenministeriums.

Nick betrachtete sie. Selbst hier und jetzt, nach einem langen Tag und im bläulichen Licht des Laptops, war seine Freundin einfach unfassbar hübsch. Er konnte sein Glück kaum fassen. Von ihrem strahlenden Teint, als käme sie gerade von einer morgendlichen Joggingrunde am Strand zurück, bis hin zu ihrem pechschwarzen, schulterlangen Haar wirkte alles an ihr auf unkomplizierte, natürliche Art schön – ganz anders als bei den ständig wie für den roten Teppich gestylten Mädchen, mit denen er aufgewachsen war.

Rachel fuhr sich geistesabwesend mit dem Zeigefinger über die Oberlippe. Nick kannte diese Geste nur zu gut. Worüber machte sie sich bloß solche Gedanken? Seitdem er sie vor ein paar Tagen zu der Asienreise eingeladen hatte, hörten ihre Fragen gar nicht mehr auf. Wo würden sie schlafen? Was sollte sie seinen Eltern als Geschenk mitbringen? Was hatte Nick ihnen von ihr erzählt? Wenn es doch nur einen Aus-Schalter für ihren genialen, analytischen Verstand gäbe, damit sie sich nicht um jeden klitzekleinen Aspekt der Reise Sorgen machen würde. Langsam wurde ihm klar, dass Astrid recht gehabt hatte.

Astrid war nicht nur seine einzige Cousine, sondern auch seine beste Freundin, und er hatte ihr bei einem Videotelefonat in der vergangenen Woche als Erster von der Idee erzählt, Rachel mit nach Singapur zu nehmen.

»Dir ist hoffentlich klar, was das für einen riesigen Beziehungsschritt darstellt, oder?«, hatte sie direkt gefragt.

»Ähm, nein. Also, vielleicht. Ist doch nur ein gemeinsamer Urlaub!«

»Nicky, also wirklich. Mach dir mal nichts vor, Frauen ticken da anders, und das weißt du genau. Du bist seit knapp

zwei Jahren mit Rachel zusammen, du bist zweiunddreißig, und sie wäre die erste Frau, die du deiner Familie vorstellst. Das ist keine Kleinigkeit. Natürlich denkt da jeder sofort, dass ihr beiden dann bald auch ...«

»Bitte, nicht das H-Wort!«, unterbrach Nick sie.

»Siehst du, du weißt genau, wovon ich rede. Und Rachel garantiert auch.«

Nick seufzte. Wieso musste denn bloß alles derart kompliziert sein? So lief es immer, wenn er Astrid um eine weibliche Perspektive bat. Vielleicht war es doch keine gute Idee gewesen, sie einzuweihen. Sie war zwar lediglich ein halbes Jahr älter als er, schlüpfte aber für seinen Geschmack viel zu gern in die Rolle der großen Schwester. Ihre unberechenbare, sorglose Seite mochte er viel lieber.

»Ich will Rachel einfach nur zeigen, wo ich herkomme. Um mehr geht es mir nicht«, verteidigte er sich. »Und irgendwie interessiert mich auch, wie sie das alles findet.«

»Mit ›das alles‹ meinst du unsere Familie, nehme ich an?«

»Nein, wirklich einfach alles, die Familie, meine Freunde, die Insel ... Kann ich nicht mal Urlaub mit meiner Freundin machen, ohne dass es gleich zur Staatsaffäre ausartet?«

Astrid betrachtete ihren Cousin nachdenklich. Bisher war es ihm noch mit keiner Frau so ernst gewesen wie mit Rachel. Und selbst wenn er es sich nicht eingestehen wollte – diese Reise war der nächste Schritt in Richtung Traualtar. Und das sollte gut bedacht sein. Wusste Nicky wirklich, was er damit innerhalb seiner Familie lostrat?

Manchmal war er überraschend naiv, was dieses Thema anging. Ihre Großmutter hatte ihn gehütet wie ihren Augapfel und ihn dabei manchmal vielleicht zu sehr von der Außenwelt abgeschirmt. Vielleicht hatte er aber auch schon

zu lange außerhalb Asiens gelebt. In ihrer Welt brachte man jedenfalls nicht einfach so ein Mädchen mit nach Hause.

»Ich mag Rachel, das weißt du. Sehr sogar. Aber wenn du sie mitbringst, wird das einiges zwischen euch ändern, ob du nun willst oder nicht. Ich mache mir keine Sorgen um eure Beziehung, die wird das schon überstehen. Ich denke eher an alle anderen. Du weißt doch, wie klein die Insel ist, und wie es manchmal mit ...«

Astrids Stimme wurde vom Jaulen einer Polizeisirene übertönt.

»Was war das denn?«, fragte Nick erschrocken. »Wo bist du?«

»Ich bin auf der Straße.«

»In Singapur?«

»Nein, in Paris.«

»Paris?« Nick war verblüfft.

»Jep, ich bin gerade in der Rue de Berri, und eben sind zwei Polizeiautos vorbeigefahren.«

»Ich dachte, du wärst in Singapur! Sorry, dass ich so spät angerufen habe, ich dachte, bei dir wäre es gerade morgens.«

»Überhaupt kein Problem, es ist gerade mal halb zwei. Ich bin auf dem Weg zurück ins Hotel.«

»Bist du mit Michael da?«

»Nein, der musste wegen der Arbeit nach China.«

»Und was machst du dann in Paris?«

»Na, mein jährlicher Frühlingsbesuch war fällig.«

Nick erinnerte sich. Astrid flog jeden April für ihre Maßanfertigungen nach Paris. Einmal hatte er sie begleitet, und er konnte sich noch gut an die Mischung aus Faszination und Langeweile erinnern, mit der er gefühlte zehn Stunden

im Atelier von Yves Saint Laurent in der Avenue Marceau gegessen und drei Schneiderinnen dabei zugesehen hatte, wie sie um Astrid herumflitzten, während diese völlig ruhig und in hauchzarte Gewänder gehüllt in der Mitte stand und gegen den Jetlag eine Cola Light nach der anderen trank. Sie sah in diesem Moment aus wie eine Gestalt aus einem Barockgemälde, wie eine spanische Infantin aus dem 17. Jahrhundert, die sich einem archaischen Einkleidungsritual unterwarf.

Ihrer Meinung nach war die damalige Saison »gänzlich uninspiriert« gewesen, weshalb sie »nur« zwölf Stücke im Wert von über einer Million Euro gekauft hatte. Nick wollte sich gar nicht vorstellen, wie viel Geld sie diesmal ausgab, ohne Michael an ihrer Seite, der sie zur Vernunft hätte rufen können.

»Ach, ich würde auch so gern mal wieder nach Paris«, seufzte er. »Das letzte Mal ist ewig her. Weißt du noch, als wir mit Eddie da waren?«

»*Aiya*, erinner mich nicht daran! Mit dem teile ich mir nie wieder eine Suite!« Astrid schüttelte sich bei der Erinnerung an den Anblick ihres Hongkonger Cousins mit der einbeinigen Stripperin und diesen ganzen Profiteroles.

»Übernachtetest du wieder im Penthouse von George V.?«

»Klar, wie immer.«

»Du bist echt ein Gewohnheitstier. Auf dich könnte man total leicht einen Killer ansetzen!«

»Ha, versuchs doch!«

»Mach ich vielleicht sogar! Sag mir Bescheid, wenn du das nächste Mal in Paris bist. Dann komm ich mit meinem Attentäterköfferchen auf einen Überraschungsbesuch vorbei.«

»Schlägst du mich dann bewusstlos, legst mich in die Badewanne und kippst Säure drüber?«

»Nee, für dich lass ich mir was Eleganteres einfallen.«

»Wie gesagt, versuchs gern. Ich bleibe noch bis Anfang Mai hier. Habt ihr nicht auch bald vorlesungsfrei? Komm doch mit Rachel für ein langes Wochenende her.«

»Würde ich ja, aber hier waren gerade erst Springbreak-Ferien, und wir armen Assistenz-Hilfs-Halbprofessoren kriegen leider keinen Extraurlaub. Dafür haben Rachel und ich aber den kompletten Sommer frei. Deswegen fand ich meine Idee ja auch so gut.«

Astrid seufzte. »Du weißt, was du in Gang setzt, sobald du mit einem Mädchen am Arm den Flughafen verlässt, oder? Erinnerst du dich noch, wie schlimm es für Michael damals war, als wir uns zum ersten Mal gemeinsam in der Öffentlichkeit gezeigt haben? Das war vor fünf Jahren, und er hat sich immer noch nicht richtig daran gewöhnt. Meinst du, Rachel ist bereit dafür? Bist *du* bereit dafür?«

Nick schwieg. Er ließ Astrid ihre Meinung, aber seine stand fest. Er fühlte sich durchaus bereit. Er war wahnsinnig in Rachel verliebt und konnte es kaum erwarten, sie der ganzen Welt zu zeigen.

»Nicky, weiß sie eigentlich Bescheid?«

»Worüber?«

»Über unsere Familie.«

»Nicht so richtig. Außer dir hat sie noch niemanden kennengelernt. Sie redet immer von deinem tollen Modeschmack, und dass dein Mann dich von vorn bis hinten verwöhnt. Mehr nicht.«

Astrid musste lachen. »Dann solltest du sie wohl ein bisschen auf das vorbereiten, was ihr bevorsteht.«

»Was gibts denn da groß vorzubereiten?«

»Nicky, jetzt mal ehrlich!« Astrid klang plötzlich ernst.

»Du kannst Rachel nicht einfach so ins kalte Wasser werfen.
Du musst sie darauf vorbereiten, was sie erwartet. Bitte!«